

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Rohen, Rohorn, Müllitz-Rohrchen, Ruzsig, Neutkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berns, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weickstropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Herausgeber Hr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Für Politik und Heiligkeit verantwortlich: Hugo Friedrich, für Verliches und den Inzententell: Martin Berger.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 79.

Donnerstag, den 6. Juli 1905.

64. Jahrg.

### Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten Königlich-Preussischen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats September dieses Jahres die **Herbstprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst** abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten Königlich-Preussischen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrrordnung gestellungspflichtig sind, wollen ihr **schriftliches Gesuch** um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle **spätestens den 1. August dieses Jahres** gelangen lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche sind **nicht zu berücksichtigen.**

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu verkehrenden Gesuche sind folgende Papiere beizufügen:

- Ein **landesamtlicher Geburtschein.**
- Die **Einwilligung des gesetzlichen Vertreters** mit der Erklärung daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die **Kosten des Unterhalts**, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur **Erstattung der bezeichneten Kosten** verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die **Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner** verbürge.
- Die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur **Verantwortung der Kosten** ist **obrigkeitlich zu bescheinigen.** Uebereinstimmend der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft des Gesetzes zur **Gewährung des Unterhalts** verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.**
- Ein **Unbefähigkeitszeugnis**, welches für Jütlinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen

militärberechtigten Lehrauskalt) durch den Direktor der Lehrauskalt, für alle übrigen jungen Leute durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde oder durch die Polizeibehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbefähigkeit hat die Zeit vom 12. Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.

d. Ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener **Lebenslauf.**

Die Papiere unter a bis c sind im Original einzubringen. In den Zulassungsgesuchen ist anzugeben, in welchen **zwei fremden Sprachen** (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und **ob, wie oft, und wo** er sich einer **Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst** vor einer Prüfungskommission **bereits unterzogen** hat.

An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im übrigen wird bezüglich des **Umfanges der Prüfung** und der an die Prüflinge zu stellenden **Ansprüche** auf die der Wehrrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigelegte **Prüfungsordnung** zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

Dresden, den 21. Juni 1905.

### Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Manitz, Oberregierungsrat. Berner, Oberlieutenant. Hennig.

Die diesjährige **Obstnutzung** auf Aht. 2 bis 4 der Meißner-Wilsdruffer, und Aht. 1 bis 3 der Kesselsdorf-Rosener Straße soll **Donnerstag, den 13. Juli d. J.** von nachmittags 1/2 1 Uhr an im Gasthause „**Zum goldenen Löwen**“ in Wilsdruff gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen **verpachtet** werden.

Meißen, am 1. Juli 1905.

### Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion II.

Std.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte ist der Gutsbesitzer Herr **Karl Bruno Fische** in Neutkirchen als **Ortsrichter** und der Gutsbesitzer Herr **Cruß Heinrich Büttner** in Neutkirchen als **Gerichtsschöffe** für Neutkirchen in Pflicht genommen worden.

Wilsdruff, den 1. Juli 1905.

### Königliches Amtsgericht.

W.

V. Reg. 78/05.

### Die Unruhen in Rußland.

Die Situation im Hafen von Odessa hat eine unerwartete Veränderung erfahren. Der „Anjas Potemkin“ ist trotz allen Sensationsmeldungen, die bereits über seine Wegnahme berichteten, noch immer in den Händen der Rebellen. Aber nachdem die russische Schwarze-See-Flotte, ohne einen Angriff zu wagen, unvorbereitet Dinge wieder nach Sewastopol zurückgeführt ist, hat auch der „Anjas Potemkin“ den Hafen von Odessa verlassen und ist nach der rumänischen Küste abgedampft, wo er im Hafen von Konstanza Anker geworfen hat. Es wird darüber berichtet:

London, 2. Juli. Eine Blaublattmeldung aus Konstanza teilt mit, daß der „Potemkin“ mit dem Torpedoboot Nr. 267 vor dem Hafen Anker geworfen habe. Ein Dampfer auf hoher See scheint sie zu beobachten.

London, 3. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus Konstanza: Der Kommandant der rumänischen Schwarzen-See-Division ging an Bord des hier eingetroffenen „Anjas Potemkin“ und wurde mit dem üblichen, seinem Range entsprechenden Salut durch eine Abordnung von Matrosen empfangen, welche um die Erlaubnis nachsuchte, Vorräte einzukaufen. Diese Erlaubnis wurde ihnen bis zum Eintreffen näherer Instruktion aus Bukarest an die rumänischen Behörden gegeben. Das russische Kanonenboot, welches hier liegt, ist mit dem „Potemkin“ nicht in Verkehr getreten.

Die Situation in Odessa hat sich durch die Abfahrt des Rebellen Schiffes jedenfalls nicht verschlechtert. Was die Empörung bestimmt hat, den rumänischen Hafen aufzusuchen, ist nicht klar. Vielleicht hat die Entwicklung der Ereignisse in der Stadt ihren Hoffnungen nicht entsprochen, da die Truppen am Lande zum größten Teil der Regierung treu geblieben zu sein scheinen.

Das Verhalten der rumänischen Regierung gegenüber diesem Zwischenfall ist völlig korrekt, indem sie die Empörer als außerhalb jeden Staatsrechtes stehend betrachtet. Es wird berichtet:

Bukarest 3. Juli. Nachdem das russische Panzerschiff „Anjas Potemkin“ auf der Höhe von Kistenbüche vor Anker gegangen war, begab sich der Kapitan an Bord des Schiffes und verlangte, daß es den Hafen verlasse. Auf dem Schiffe sind keine Offiziere, aber 700 Matrosen, die Lebensmittel und Kohlen verlangten. Die Behörden schlugen auf Anweisung aus Bukarest das Verlangen ab und forderten die Matrosen auf, das Schiff ohne Waffen zu verlassen, mit der Mitteilung, daß sie auf rumänischem Boden als ausländische Deserteure behandelt werden würden. Für den Fall, daß sie sich nicht unterwürfen, und eine feindselige Haltung gegen die Stadt einnehmen, seien die rumänischen Kriegsschiffe mit dem Befehl versehen, Gewalt anzuwenden.

Diese Drohung mit der rumänischen Kriegsflotte ist ziemlich gegenstandslos, da diese mit ihren alten Kanonenbooten und Torpedofahrzeugen bei weitem nicht so viele Geschützkräfte in sich vereinigt, wie das eine russische Panzerschiff darstellt. Immerhin weiß man ja, wie wenig eine solche Flotte von Empörern im Ernstfall auszurichten pflegt. Auf die weitere Entwicklung der Dinge darf man gespannt sein. Vor allem darauf, wie lange die völlige Passivität der russischen Schwarzen-See-Flotte andauert.

### Ueber ihren verfehlten Versuch,

den „Anjas Potemkin“ zu nehmen, wird jetzt aus Sewastopol berichtet: Der Panzer „Georgi Bobjedonoff“, „Dwjenazat Apostolow“, ein Kreuzer, der Torpedobootszerstörer „Kasarsky“ und mehrere Torpedoboots unter dem Oberbefehl des Admirals Wyshnewetsky gingen am 28. Juni von Sewastopol nach Odessa in See. Eine zweite Abteilung, zusammengefaßt aus den Linien Schiffen

„Kostislaw“ und „Stroy“, folgte ihnen am 29. Juni unter dem Kommando des Admirals Krieger. Auf der Höhe von Odessa angekommen, befaß Admiral Krieger dem „Potemkin“, sich dem Geschwader anzuschließen. Die Antwort lautete: „Wir bitten den Oberbefehlshaber an Bord zu kommen.“ Endlich fuhr der „Potemkin“, klar zum Gefecht, mit Vollampf an dem ganzen Geschwader vorbei. Das Schiff fuhr so dicht vorüber, daß man seinen Kommandanten erkannte, einen Mann mit dichtem Bart in bürgerlicher Kleidung. Einige behaupten, an Bord etwa dreißig Leute in Zivilkleidung bemerkt zu haben. Admiral Krieger ließ das Signal geben: „Wir fahren nach Sewastopol.“ Der „Potemkin“ antwortete: „Wir bleiben hier.“ Auf den Befehl des Admirals antwortete der Kommandant Gusewitsch vom „Georgi Bobjedonoff“: „Wir haben Maschinendefekt.“ Auf den nochmaligen Befehl: „Wir fahren nach Sewastopol“, antwortete der „Bobjedonoff“: „Wir bleiben hier.“ Der Panzer wendete und legte sich neben den „Potemkin“. Endlich hieß der „Bobjedonoff“ das Signal: „Wir wünschen die Offiziere zu landen.“ Es war das letzte Signal, das das Geschwader bei seiner Abfahrt nach Sewastopol sah.

Endlich hat sich denn die russische Regierung auch — nachdem die hauptsächlichste Gefahr abgewendet — dazu entschlossen,

### eine offizielle Darstellung

der Ereignisse in und vor Odessa im Petersburger „Neuerungenboten“ zu geben. Die Vorgänge an Bord des „Potemkin“ werden darin folgendermaßen dargestellt:

Am 27. weigerte sich die Mannschaft, das von Odessa geholte Fleisch zu essen unter dem Vorgeben, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten wurde die Mannschaft aufs Deck gerufen und der erste Offizier forderte diejenigen Matrosen, die sich nicht weigerten, das Essen zu genießen, auf, vorzutreten. Als die meisten Matrosen vortraten, begann der erste Offizier, die Namen der übrigen aufzuschreiben.